



15. Mai 2014

125 Jahre Forel Klinik

Grussadresse von Regierungsrat Dr. Thomas Heiniger

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Jahr 1889 muss unter einem besonderen Stern gestanden haben, es beschert uns heuer zum Beispiel «Das steilste Jubiläum der Welt». Nämlich jenes der Pilatusbahn. Wie die Forel Klinik bereits 125-jährig, ist die Pilatusbahn bis heute die steilste Zahnradbahn der Welt und gilt als Meisterwerk der Ingenieurstechnik.

Als Meisterwerk der Ingenieurskunst gilt auch dieser Jubilar: Der Eiffelturm. 1889 zur Weltausstellung in Paris erreicht, hätte er eigentlich bald wieder abgerissen werden sollen. Es ist ganz anders gekommen, heute gehört der Eiffelturm zu Paris wie die Akropolis zu Athen, das Kolosseum zu Rom und der Hafenkran zu Zürich. Der Eiffelturm zieht pro Jahr rund 7 Millionen Besucherinnen und Besucher an. 300 Meter hoch, circa 1700 Stufen, 10'000 Tonnen Gesamtgewicht – so präsentiert sich der Eiffelturm in Zahlen.

Ein paar andere Zahlen: 2 Millionen Briefe, 250 000 Päckli und 1,3 Millionen Zeitungen – so viele Zustellungen hat die Feldpost der Schweizer Armee im Jahr 2013 gemacht. Bis 5 Kilo übrigens immer noch portofrei. Das Frässpäckli vom Grosi macht Freude, der Liebesbrief von der Liebsten Herzklopfen – seit exakt 125 Jahren. Auch die Feldpost feiert dasselbe Jubiläum wie Forel Klinik.

Meine Damen und Herren, Sie merken: Die Forel Klinik ist mit ihrem Jubiläum in allerbesten Gesellschaft. Und wir hier, wir sind es auch. Sie, liebe Gäste, sind zahlreich – und Sie, verehrte Gastgeber, haben keinen Aufwand gescheut für diesen Jubiläumsabend: Musik, das Duo «schön & gut», ein köstliches Buffet – ich freue mich ausserordentlich, dass ich mit Ihnen dieses Jubiläum feiern darf.

Die Forel Klinik hatte in den letzten Jahren regelmässig etwas zu feiern: Ich denke an die Eröffnung des Ambulatoriums und an die Eröffnung der Tagesklinik. Das ist gut vier Jahre her – und was sich bereits beim Ambulatorium gezeigt hatte, hat sich bei der Tagesklinik bestätigt: Die Nachfrage an wohnortsnaher Versorgung ist gross, ambulante Angebote sind heute nicht nur Ergänzung, sondern immer häufiger sogar Ersatz für eine stationäre Behandlung.

Dass die Forel Klinik diese Entwicklung von der stationären zur vermehrt ambulanten Betreuung und Behandlung mitmacht, ist kein Zufall – im Gegenteil: Sie ist Schrittmacherin. Als einstige «Trinkerheilstätte» gegründet hat sie sich bis heute zur führenden Sucht-Fachklinik im Bereich Alkohol, Medikamente und Tabak entwickelt. So ist die Forel Klinik für uns hier im Kanton Zürich ein starkes Glied in der Gesundheitsversorgungskette.



Mit dem Leistungsauftrag für die Behandlung von Alkoholabhängigkeit hat sie einen wichtigen Platz auf unserer Spitalliste Psychiatrie. Dies neben den grossen, breit aufgestellten Kliniken als kleine, spezialisierte Klinik. Als solche hat sie sich stets behauptet, mehr noch: Als Kompetenzzentrum konnte sie sich abheben.

Was zeichnet die Forel Klinik als Kompetenzzentrum aus? Es ist erstens die Vernetzung: Die Forel Klinik ist breit vernetzt mit vor-, neben- und nachgelagerten Institutionen, etwa Grundversorger und Therapeuten, Sozialdienste, Selbsthilfegruppen oder Suchtpräventionsstellen.

Die ZüFAM, Zürcher Fachstelle zur Prävention des Alkohol- und Medikamenten-Missbrauchs, war voll des Lobes, als ich mich neulich nach der Zusammenarbeit mit der Forel Klinik erkundigte. Diese sei stets an der Entwicklung im Bereich Prävention interessiert, sei um Know-how-Austausch besorgt und würde auch in der Forschung wertvolle Arbeit erbringen.

Die Forschung ist das zweite Stichwort, das die Forel Klinik als Kompetenzzentrum auszeichnet. Seit Jahren engagiert sie sich in der Forschung, pflegt sinnvolle Kooperationen, fördert und koordiniert die Forschung rund um Missbrauch und Abhängigkeit von Alkohol, auch Medikamenten und Nikotin.

Mein drittes Stichwort ist die Beratung: Ob Angehörige, Arbeitgeber, Behörden oder andere Leistungserbringer im Gesundheitswesen: Die Forel Klinik ist ein äusserst wichtiger Ansprechpartner und hält ein umfassendes Informationsangebot bereit. Unterlagen, Veranstaltungen, spezifisch zugeschnittene Beratungsangebote – all das ist hier nicht nur Idealvorstellung, sondern bestens aufbereitet und stets auf dem neusten Stand griffbereit und zugänglich.

Sehr verehrte Damen und Herren, wer so aufgestellt seinen 125. Geburtstag feiern kann, hat vieles richtig gemacht. Ich gratuliere der Forel Klinik deshalb nicht nur zum Jubiläum, sondern vor allem zum grossen Erfolg. Ich freue mich, Ihnen heute Abend den Glückwunsch und Dank aus der Zürcher Gesundheitsdirektion und vom Regierungsrat zu überbringen. Ihr Engagement ist uns wertvoll – bleiben Sie weiterhin so gut auf Kurs.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt es: Alkoholabhängigkeit – und damit häufig verbunden auch Tabak- und Medikamentenmissbrauch – bleiben ein Thema in unserer Gesellschaft. Dabei sehe ich eine Herausforderung als besonders gross; für die Gesundheitsversorgung als Gesamtes genauso wie für Suchterkrankungen im Besonderen. Es ist die demographische Entwicklung.

Wir Menschen haben eine immer höhere Lebenserwartung und wir bleiben immer länger fit. Das hat auch zur Folge, dass unsere Pensionäre mit Mitte 60 noch in Schwung sind. Gerade dann stellt der Lebensabschnittswechsel eine grosse persönliche Herausforderung dar: Mit einem Mal ist man nicht mehr der Manager mit dem vollen Terminkalender oder der Arbeiter, der seinen Körper täglich fordert. Sondern man ist Pensionär. Der Tagesablauf ist nicht mehr gleich strukturiert, das einst vertraute Umfeld ist weit weg, dafür ist die Ehefrau plötzlich dauernd da. Nicht jeder geht mit dieser Situation gleich gut um. Und wir wissen es heute: Alkohol ist dann ein häufiges Mittel, das vermeintlich Hilfe bietet.



Sucht im Alter – das war lange Zeit gar kein Thema, weil unbemerkt. Dann wurde es zwar erkannt, ist aber bis heute für viele ein Tabuthema. Dieser Bereich wird uns in Zukunft noch stark fordern. Ich bin überzeugt, dass die Forel Klinik auch da als Schrittmacherin wirken und als Kompetenzzentrum wertvolle Arbeit leisten wird. Ich bin froh, wenn Sie es tun und vorwärts machen, ich selber bin bald so weit...

Dafür – und für all Ihre künftigen Vorhaben – wünsche ich Ihnen viel Erfolg. Und selbstverständlich kommen meine Jubiläumswünsche von einem Präsent begleitet:

Es sind drei «Züri-Leue» aus Schokolade. Was hat es mit diesen Löwen auf sich?

Erstens: Aller guten Dinge sind drei: Stationär – Tagesklinik – Ambulatorium. Für alle ein Löwe.

Zweitens: Hinter diesen Löwen steckt ein cleveres Geschäftsmodell: Sie sind nämlich nicht irgendwo entstanden, sondern in der Küche der kantonalen Justizvollzugsanstalt Pöschwies. Da wird mit der Herstellung der Schoko-Löwen die Infrastruktur zusätzlich ausgenutzt.

Und drittens: Der Löwe ist nicht nur das Wappentier vom Kanton Zürich, er ist auch das Symbol für Stolz und Kraft. Beides passt zur Forel Klinik: Sie, verehrte Damen und Herren, dürfen stolz sein, was hier seit 125 Jahren geleistet wird. Und: Die Kraft, die können Sie für die nächsten 125 Jahre brauchen. Alles Gute.